

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Kreise Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von A. Döster.

Nro. 46.

Dienstag den 21. April.

1868.

Anzeigen werden mit 3 Kr. die gesp. Zeile berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt. Erscheinung Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Bauarbeiten-Begebung.

Nachstehende Bauunterhaltungsarbeiten werden im Soumissionzweg in Accord begeben:

Maurer-, Schreiner-, Schlosser-, Blech- und Tischlerarbeit am ev. Pfarrhaus in Oberprechtal, veranschlagt zu 55. 46.

An der kath. Pfarrkirche, Friedhofkapelle, Pfarrhaus, Kaplaneigebäude, Sigristen- und Chorregentenwohnung und Domänenverwaltungsgebäude, sämtliche in Waldkirch:

Maurerarbeit, veranschlagt zu 355. 05.
Steinhauerarbeit " " 581. 34.
Zimmerarbeit " " 356. 35.
Schreinerarbeit " " 123. 56.
Schlosserarbeit " " 83. 38.
Blech- und Tischlerarbeit " " 113. 08.
Tischlerarbeit " " 308. 21.
Schloßerarbeit " " 349. 44.

An der Güterausseherwohnung auf Ristlersberg:

Maurer-, Steinhauer-, Schreiner-, Schlosser- und Tischlerarbeit veranschlagt zu 80. 38.

Die zur Uebernahme Lusttragenden Meister werden eingeladen, ihre Angebote bis spätestens den 25. April l. J. bei Groß-Domänenverwaltung Waldkirch einzureichen, woselbst bis zu diesem Tage die Vorschläge und Accordbedingungen zur Einsichtnahme aufgelegt sind.

Emmendingen, den 15. April 1868.
Gr. Bez.-Baupolizei.
Waldkirch, den 15. April 1868.
Gr. Domänenverwaltung.

Liegenschafts-Versteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Hettich, Geschirrhändler von Neuthe, die nachbeschriebenen Liegenschaften

Montag den 11. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Hirschwirthshaus zu Neuthe im Zwangswege öffentlich versteigert und dem höchsten Gebot der Zuschlag erteilt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
1. Auf der Gemarkung Neuthe:

Die Hälfte einer Behausung, nebst Antheil Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinestall und weitere Zugehör in Neuthe, neben Felix Scherbach und Kaspar Waser, Anschlag 1150 fl.

2. Auf der Gemarkung Brüstetten:

1 1/2 Viertel Matten in der Brandmatten, neben Joseph Frey und Joseph Ginzburger, Anschlag 230 fl.

2 Viertel Acker im Bühl, neben Joseph Wintinger und Alois Siegel, Anschlag 300 fl.

1 Viertel Acker auf dem Bronnacker, neben Bürgermeister Engler und Joseph Fischer, Anschlag 300 fl.

1 1/2 Viertel Acker auf dem Hofacker, neben Joseph Feseneimer u. Andreas Haas, Anschlag 300 fl.

1 1/2 Viertel Acker auf dem obern Bronnacker, neben Joseph Hettich und Joseph Schuhmacher, Anschlag 300 fl.

7. 2 Viertel Matten in den Langmatten, neben Vincenz Rich und Barbara Rudi, Anschlag 400 fl.

Sodann werden in der gleichen Tagfahrt versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn das höchste Gebot auch unter dem Schätzungspreis bleibt:

3. Auf der Gemarkung Neuthe:

1/2 Viertel Wald in der Lohmatte, neben Joseph Feseneimer u. Andreas Rudi, Anschlag 70 fl.

1 1/2 Viertel Acker im Krithag, neben Konrad Numbach Wittwe und Juliane Sutter, Anschlag 230 fl.

Zusammen 3280 fl.
Emmendingen, 8. April 1868.
Der Vollstreckungsbeamte.
Wittmann, Notar.

Steigerungs-Ankündigung.

Zu Folge richterlicher Verfügung werden aus der Verlassenschaft des Sattlers Jakob Henninger von Oberhoffhausen die nachverzeichneten Liegenschaften am

Freitag den 8. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause in Bödingen öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
1.

Ein Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Schopf, Garten und Zugehör zu Oberhoffhausen, an der Straße nach Breisach, neben Jakob Schöffel und Jakob Martin, vornehm die Straße, hinten Georg Höflins Erben, mit Rücksicht auf ein Wohnrecht, Anschlag 500 fl.

2. 2 Viertel 36 Ruthen Acker im Hetschel, neben dem Weg und Magdalena Brenn, Anschlag 200 fl.

3. 2 Viertel 40 Ruthen Acker im Stein, neben der Straße und Christian Brodbeck, Anschlag 220 fl.

4. 3 Mannshaut 26 Ruthen Neben im Truttenthal, neben der Ehefrau und Wirth Müller, Anschlag 350 fl.

5. 23 Ruthen Neben im Seiler neben Johann Brenn und Gervas Kraut, Anschlag 40 fl.

6. 2 Mannshaut 31 Ruthen Acker in der Frohmatte, neben Jakob Jenne und Friedr. Seitz, Anschlag 100 fl.

Summe 1410 fl.
Emmendingen, 7. April 1868.
Der Vollstreckungsbeamte:
Raupp, Gr. Notar.

Anzeige.

Am 1. Mai beginnt für Mädchen ein neuer Kursus in der französischen Sprache, im Zeichnen, in der Geographie und im deutschen Aufsatz. Diejenigen, welche gesonnen sind, sich daran zu betheiligen, werden freundlichst ersucht, sich im Laufe dieses Monats bei dem Unterzeichneten anzumelden.

J. J. Adolph.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 24. April l. J., Vormittags 10 Uhr, wird von Seiten hiesiger Stadt auf dem Rathhause dahier das Klopfen mehrerer Klaster Straßensteine an den Verdingnehmenden öffentlich versteigert.

Emmendingen, 17. April 1868.
Bürgermeisteramt.
Wenzler.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete sein Lager von künstlichen und natürlichen **Mineralwassern.**

Emser 15 kr. Limonade 16 kr.
Friedrichshaller 12 kr. Rippoldsauer 16 kr.
Karlsbader 15 kr. Saisdshüher 16 kr.
Kissingen 15 kr. Sauerwasser 14 kr.
Kohlenstauer 14 kr. Sodawasser 14 & 10
Langenbrücker 20 kr. Selterswasser 15 kr.
Widly 20 kr.

Emmendingen.
A. Ludwig, Apotheker.

Anerkennung.

Die englische Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London hat mir heute die Summe von **50,000 Francs.**

für welche meine ohnlangst verstorbene Ehefrau und ich gegenseitig versichert waren, nebst 1385 Francs. 30 Cts. Gewinn-Antheil ausbezahlt.

Dies zur Empfehlung genannter Gesellschaft.

Pferzheim, 11. April 1868.
J. Marquard,
Mühlbesitzer.

(Aus andern Blättern.)
Geld auszuliehen.

hat der Almsensfond Maderdingen 200 fl., der Schulfond zu St. Wilhelm 100 fl., der Pfarrkirchenfond Waldkirch 300 fl., der Kapellenfond daselbst 300 fl., der Stipendienfond daselbst 300 fl.

Liegenschafts-Versteigerungen.
Die Verlassenschaft der Georg Schweizer Witwe von Leben versteigert am 8. Mai, M. 2 U. ein einstückiges Wohnhaus nebst aller Zugehör, 3 Morgen Garten in Acker und Matten mit Obstbäumen, Anschlag 5000 fl. Der Zuschlag erfolgt um jeden Preis.

Die Cantonalverwaltung des J. G. Wegger von Rippenheim verkauft am 7. Mai, M. 9 U. die sämtlichen Liegenschaften im Gesamtanschlag von 85,130 fl. Der Wilhelm Bogts Ehefrau von Ottenheim wird zum zweitenmal am Mittwoch 6. Mai, M. 2 Uhr, 18 1/2 Acker u. Wiesen im Anschlag v. 1200 fl. versteigert.

Die Müller Friedrich Studtscher Kinder in Eigenschaft versteigern auch unterm Anschlag am 29. d. M., Nachm. 2 U. im Rathhaus zu Eigsetten ihre Mühle sammt Feld.

Kronenwirth Mader in Nordweil wünscht sein Gasthaus aus freier Hand zu verkaufen.

Holz-Versteigerungen.
Die Heiliggeisthospitalverwaltung Freiburg versteigert im Löwen in Ebnet an Donnerst. 23. d. M., M. 9 U. 144 tann. Sägflöße, 10 tann. Bauflöße, 100 t. Dampfplöße, 100 tann. Rechen und 1297 tann. Wellen und Schlagraum.

Die von der Stadt Freiburg auf den 17. d. M. bei der Rathhaus ausgeschriebene Steigerung findet Montag 20., M. 9 U. daselbst statt.

Accord-Begebungen.
Zur Verbesserung der Synagoge in Breisach werden bis spätestens 1. Mai folgende Arbeiten vergeben: Für Maurer 1536 fl., Steinhauer 415 fl., Zimmermann 316 fl., Schreiner 676 fl., Schlosser 150 fl., Glaser 28 fl., Linder 359 fl., Plästerer 18 fl.

Die Angebote sind an den Synagogenvath einzureichen.

Heu-Verkauf.
Die Roggenbach'sche Verwaltung im Münsterthal verkauft 300 Ctr. letztjähriges gutes Heu.

Bestellungen sind in Emmendingen bei dem Herausgeber, auswärts bei großen Postämtern und in hies. Postamt bei den Postboten zu machen.

Zur nationalen Frage.

Zu wenigen Monaten sind es zwei Jahre, daß der deutsche Bund sein Ende gefunden hat, und wir wurden seit dieser langen Zeit häufig, damit getröstet, daß unsere Vereinigung mit dem norddeutschen Bunde noch bevorstehe und es nur erst der militärischen Vorbereitungen bedürfe. Aber seit vier Monaten haben wir leblichlich nichts mehr davon gehört, und es wird uns dies Schweigen doch allmählich unheimlich. Nicht, daß wir Mißtrauen setzen in den gleichmäßigen Willen der Regierung, aber es dünkt uns doch notwendig, daß man die Hände nicht in den Schoß lege und müßig zuschaue. Wir sollten sogar die Agitation dafür auch im Volke kräftiger wach halten und anregen, und zeigen, daß es uns Ernst ist mit dem Willen und wir nicht ein starkes Armeekorps für uns allein unterhalten wollen. Da sind unsere Gegner weit rühriger; sie kämpfen und wirken alltäglich für ihre Sache und verbreiten dafür Blätter und Flugchriften in Menge. Sollten wir denn nicht auch dasselbe thun und in allen Orten, von Haus zu Haus für unsere große Angelegenheit wirken? Haben die Gegner Orte, die sie mit politischen Untrieben entheiligen, für sich, so haben wir tausenderlei andere Gelegenheiten, und wir brauchen auch nicht im Geheimen und Füstern zu handeln. Warum gründet man nicht Vereine zu diesem und noch anderen gemeinnützigen Zwecken, welche mit großem Erfolge wirken könnten? Sagen wir es offen, worin es aus unserer Seite fehlt. Wir begnügen uns, in den Städten zu wirken und geben uns dem Wahne hin, dies werde auch auf alle Dörfer zurückwirken, und wenn wir dann deren Stimmen für unsere Sache erlangen wollen, so haben sie die Andern schon im Geheimen für sich gewonnen. Man fange es doch einmal umgekehrt an und überlasse die Städte ihrem guten Geiste, wende sich aber dafür mit um so größerer Energie an die Dörfer und die Hütten der Landarbeiter. Man glaube ja nicht, daß diese keine Belehrung wollen, daß diese ihr nicht zugänglich seien. Sie sind trotz allem dem nicht so verraunt auf das Wort des Pfarrers in nicht kirchlichen Dingen, daß sie nicht auch solchen Vorträgen und Auseinandersetzungen gerne lauschten, welche von angesehenen Männern in schlichter, einfacher Sprache an sie gerichtet werden. Vorträge über alle Dinge, welche von Gerechtigkeit, so wirkt er auch die Verantwortung weiter weg und er dreht seinen Mantel weniger nach dem Winde. Die Zeiten sind vorüber, wo man das ganze Land für sich hat, wenn man nur einmal der größeren Städte sicher ist, und das allgemeine direkte Wahlrecht hat uns

gezeigt, daß man sich einem großen Irrthume hingeeben hatte. Die Städte sind weit weltmännlicher, und die Erfolge darin hängen oft von ganz eigenthümlichen Combinationen ab. Wer aber dauernde und sichere Erfolge erzielen will, muß das Volk in den Dörfern und die Hunderttausende schlichter Landleute für sich haben, bei welchem sich Grundzüge, Ansichten und politische Ueberzeugungen traditionell fortvererben und erhalten. Dies sollte man bedenken und darnach handeln; wir zweifeln nicht, daß es unserer großen Sache auch große Erfolge verschaffen werde.

Baden.

Karlsruhe, 16. April. Seit dem 14. d. M. ist in Karlsruhe eine Landwehr-Offizier-Schule zusammengetreten. Zu derselben sind 30 einjährige Freiwillige der Infanterie kommandirt, welche sich durch ihre allgemeine Bildung und militärischen Eigenschaften voraussichtlich zum Landwehroffizier qualifiziren. Der Kursus ist vorläufig auf 6 Wochen festgesetzt; nach Beendigung desselben wird eine Prüfung abgehalten, die sich nicht allein auf die praktischen Leistungen, sondern auch auf die Anfangsgründe der Kriegswissenschaften erstreckt.

Waldkirch, 17. April. Die Bayern scheinen den Württembergern an politischer Einsicht voranzugehen zu wollen, denn während das Kabinet in Stuttgart sich besonders gegen die Ausdehnung der Kompetenz des Zollparlamentes ausspricht, ist das bayerische Ministerium nicht hiergegen und wird darin von der Mittelpartei unterstützt. Ein Südbund unter bayerischer Hegel ist einmal nicht möglich, weil Baden nicht will, Hessen nicht kann, u. Württemberg sich irgendwie dem Nachbar unterzuordnen sträubt; es tritt aber alle Augenblicke die Nothwendigkeit ein, mit dem Norden sich über eine Menge gemeinschaftlicher Dinge zu vereinbaren, welche beim Süden größer zu sein pflegt, als beim Norden. Soll dafür bloß der einfache Vertragsweg eingehalten werden, so kommt überall der Süden zu kurz, denn der Nordbund macht bloß Vereinbarungen, welche mit dem Reichstage sorgfältig verhandelt sind, und der Süden kann dann nur einfach annehmen oder ablehnen und seine Landtage haben keinen Einfluß auf den Inhalt der Vereinbarungen. Da erscheint es natürlich auch den Bayern besser, eine Form zu finden, in welcher auch die süddeutschen Vertreter dasselbe Recht, wie jene im Reichstage erhalten, und dies geschieht einfach durch die Erweiterung des Zollparlamentes. Nun hatten wir aber die bayerischen Minister für einsehen will, daß sie wohl wissen, wie ein solches Zollparlament unbedingt mit der Zeit zum wirklichen Parlamente führen muß und dies Ziel ein unvermeidbares ist, wenn nicht allenfalls

Irmenholzer.

Kirchengeschichtliche Novelle von J. V. Widmann.

(Fortsetzung)

Einem eifrigen Christen — das ist schon wahr — sollte er nicht zu weit sein; aber am Ende läßt sich in der schönen Einsamkeit des stillen Waldthales ebenso fromm und andächtig beten, wie in der Kirche.

„Gerade diese Einsamkeit seines Gehöftes, ja die Bauart seines Hauses selbst, wie ist sie schauerlich!“ — warf Mathilde dar.

Und sie hatte damit nicht ganz Unrecht. Die Drismühle, worauf damals der noch nicht volle dreißig Jahre alte Fritz Horn schaltete, steht noch jetzt und ist ein Gebäude, woran sich Historisches und Eigenhaftes genug knüpft. In größter Abgeschlossenheit, zu beiden Seiten dunkler Hochwald, erhebt sich dem Wanderer, bis er dicht davor steht, unbemerkt — auf grünem Wiesengrunde, aus hohen Weiden und Erlen, die ziemlich staltliche Mühle sammt einem weißberühmten, mit Ziegeln gedeckten, runden, thurmähnlichen Anbau. Weit und breit zeigt sich kein anderes Gehöft; nur in der Ferne ein solothurnisches Bergdörflein, dessen arme Bevölkerung ihre Kinder zur Sommerzeit mit reinen Weeren nach Liestal hinabjagend.

An diesem für geheime Zusammenkünfte wie gemachten Orte sollen in verschiedenen Jahrhunderten Verschwörungen des Landvolks wider die gestrenge Obrigkeit von Basel stattgefunden haben, hier die Angriffs-

pläne von den Führern des Auftrugs ausgebrütet worden sein. Die Aufstandversuche sind sämtlich unglücklich ausgegangen, und die Geister der Ueheber, welche vor dem Steinhof zu Basel auf dem Schafot ihr kühnes Unterfangen haben hängen müssen, sie haben nie Ruhe finden können. Da, wo sie sonst bei nächstlicher Welle zur Verantwung sich versammelt, da schrecken sie selbst noch jetzt, nachdem glücklichere Entschlüsse im Jahre 1833 die Loslösung der Landschaft von Basel kräftig erkämpft haben, den einsamen Wanderer, und in der Tracht, in welcher man sie auf einer gemalten Glasplatte im Basler Museum, den Drismüller an der Spitze, um einen Tisch sitzen sieht, in eben diesen gelben hochberühmten, dunkelblauen, roten und braunen gestrichelten Wämern, das kurze Schwert an der Seite, wandeln sie am Waldestrande hin oder tauchen plötzlich mit trauerhafter Gestalt aus dem Mühlgraben empor.

Nicht Jedermann glaubt freilich an diese gräßlichen Gespenstererscheinungen bei der Drismühle; aber auch die kühnsten Freigeister wissen wenigstens wie in dem selbstsam jaltersähnlichen Turme Nichts getrieben wurde; in neuerer Zeit noch sind wir durch Falschmünzversuche welche dort verkommen, — die moderne Wiederanlage der mittelalterlichen Schwarzkunst, — daran erinnert worden.

Kein Wunder also, daß diese Mühle von jeher dem Landvolke ein Gegenstand abergläubischer Furcht war, und daß besonders fast vor zwei undert Jahren, wo die Aufklärung noch nicht bis zu den Pfarrverschwörern hindurchgedrungen war, ein jugendliches Gemüth selbst in

Kriege die Schöpfungen von 1866 wieder zerstören sollten; ja sie wissen auch, daß sie sich durch die Allianzverträge selbst verpflichtet haben, diese Schöpfungen bis zum Neuesten zu verteidigen. Deshalb glauben wir, sie halten mit dem Streben nach dem Abschluß an den Nordbund nur noch zurück, um die noch zu große Opposition nicht zu stärken, sie lassen den Heberceifer und Partikularismus erkalten und wählen den milderen Umweg über das Zollparlament, das am besten geeignet ist, die politische Verfeinerung anzubahnen und zu begründen. Bei dieser Sachlage wäre es sehr fördernd, wenn Hessen und Baden, die auf ihrem heutigen Standpunkte nicht lange mehr verharren können, den Vortritt mit dem Anschlusse bald machen und so auf Bayern auch noch einen beschleunigenden Druck ausüben. Vielleicht hat unser Staatsminister das Feld zu München in der Osterwoche gehörig sondirt und die dortigen Neigungen und Strebungen genauer erforscht, um bald nach seiner Rückkehr wieder neue Entschlüsse im Sinne der nationalen Einigung zu fassen.

Heidelberg, 18. April. Die Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts hat heute das vorgestern aufgehobene Urteil über Kaufmann Jacob Lindau, erwählten Abgeordneten zum Zollparlament, gefällt. Die Anklage auf grobe Schmähung und Erregung von Haß und Verachtung und Unzufriedenheit gegen die badische Regierung in dem offenen Sendschreiben an den Staatsminister Dr. Jolly, wodurch das Verbrechen der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung begangen sei, wurde der Hauptsache nach für begründet erklärt; die Einreden, Lindau sei in der Ausübung seiner Pflicht als Zollparlamentarier gegen das Ministerium aufgetreten, sowie, er sei nicht gegen das Ministerium aufgetreten, sondern habe es lediglich mit der Person des Staatsministers des Innern, Herrn Jolly, zu thun gehabt, wurden zurückgewiesen, und der Verklagte zu einer Festungstrafe von sechs Wochen, einer Geldstrafe von 50 fl. und in die Gerichts- und Straferziehungskosten verurtheilt.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Trotz aller kriegerischen Gerüchte, die uns seit der Rückkehr des Prinzen Napoleon fast Tag für Tag aus Frankreich kolportirt werden, glaubt die „Kreuz-Ztg.“ nicht an eine bevorstehende Störung des europäischen Friedens. Sie sagt:

Man kann eben auch in Frankreich nicht Alles, was manche Leute vielleicht möchten, und man scheint auch in den bestimmtesten Kreisen nicht darüber in Zweifel zu sein, daß — trotz der Tiraden des Hrn. v. Girardin — das Kaiserthum in Frankreich doch noch schlimmere Feinde hat, als das wohlgerüstete Preußen. Ueberdies führt Frankreich ohne Allüren keinen Krieg, und die Allüren sind in der gegenwärtigen Zeit sehr rar und theuer. Für den aufmerksamen Beobachter ist es dabei übrigens nicht ohne Interesse, daß sich aus dem periodisch wiederkehrenden Kriegsgeschrei mit gleicher Regelmäßigkeit der schon oft ventilirte Gedanke eines europäischen Kongresses entpuppt.

Berlin, 18. April. Der Reichstag hat definitiv das Gesetz über die Aufhebung der politischen Eheschranken, sowie den Antrag Wagner's, betreffend die Herbeiführung einer gemeinsamen Strafprozessordnung, mit großer Majorität angenommen.

der nächsten Nähe des verständigen Pfarrers Jemenholzer von dergleichen Vorstellungen nicht ganz unberührt blieb. So hatte Mathilde, seitdem sie auf einem Spaziergange mit dem Großvater an jenen abentheuerlichen Thurm der Drismühle vorbeigekommen war, dieses Gebäude in ihrer kindischen Phantasie mehr und mehr mit dem fürchterlichen Schlosse des Ritters Blaubart identisirt, und obwohl damals der Besucher die Spaziergänger auf's freundlichste bewirthet hatte, war doch ein geheimes Grauen in Mathildens Seele haften geblieben.

Wir müssen zwar befügen, daß dasselbe in der letzten Zeit abgenommen hatte. Wie oft waren doch während des Sommers Körbe mit herrlichen Herzkräutern, Nespeln und Birnen im Pfarrhause eingetroffen, und über den Spender dieser guten Gaben blieb kein Zweifel.

Konnte solche Seelengüte und Zaubereisünde und Blaubartgeflüster in einem engen Menschenherzen wohnen? — So hatte Mathilde sich selbst zweifeln gefragt. Freilich die Krametsvögel konnten wieder bedenklich machen; wie hatte Fritz Hohn dieselben erlegt? Keine Schußwunde zeigte sich, und von den Schlingen, die man in dieser argen Welt den Vögeln und den Mädchen legt, wußte das einfache Kind so viel wie nichts. Nun — der Gase, der Fritz heut geschickt hatte, war ehrlich geschossen; den Beweis hierfür, ein paar Schrotkörner, hielt Mathilde noch in der Hand sah dieselben lange an, als sie sich in ihrer Kammer langsam wie eine Eräumende entkleidete.

Ja, sie führte dieselben sogar einmal gegen den Mund, als wollte sie sie ... essen — oder küssen? ... wir wissen es nicht, denn auf

Delbrück erklärt, das Präsidium werde Alles zur Beschleunigung der Sache thun.

Berlin, 18. April. Der Reichstag hat den Antrag Negid's, Schutz des Privateigentums zur See betr., einstimmig und Kaiser's Antrag, Neberefreiheit betr., mit großer Majorität angenommen. Waldock's Antrag auf Gewährung von Diäten wurde abgelehnt.

Oesterreich.

Wien, 17. April. Infolge eines ausdrücklichen Ministeraths-Beschlusses wird das Ministerium Auerzperg, wenn seine Finanzvorlagen vom Reichsrath entweder in ihren Prinzipien alterirt oder ohne positive Gegenorschläge verworfen werden sollten, nicht etwa zur Auflösung des Abgeordnetenhauses und zur Ausschreibung von Neuwahlen schreiten, sondern sofort der Krone sein Entlassung einreichen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze. In den letzten Wochen ist wiederum eine beträchtliche Anzahl deutscher Auswanderer, namentlich aus der Pfalz und dem sächsischen Erzgebirge, die vor wenigen Jahren zum Theil mit nicht geringen Mitteln, nach Polen und Rußland, wo sie ein Eldorado zu finden hofften, ausgewandert waren, im bellagenswerthesten Zustande, in Lumpen gehüllt und gänzlich verarmt, auf der Rückkehr zu ihrer Heimath hier durchpassirt. Die Hälfte ihrer Familien haben sie am Typhus verloren, und halb verhungert ihre kleinen Kinder auf Handkarren ziehend, betteln sie sich von einem Orte zum andern durch. Es kann in den öffentlichen Blättern nicht genug vor der Auswanderung nach Polen oder Rußland gewarnt werden, denn wer nicht mit beträchtlichen Mitteln kommt und mit Intelligenz die Landwirtschaft oder ein Fabrikgeschäft zu treiben versteht, geht schnell zu Grunde. — Im Königreich Polen, oder wie es jetzt gewöhnlich heißt, in den zehn westrussischen Gouvernements, herrscht fast durchweg große Noth und noch größere Verstimung.

Italien.

Aus Mailand und Florenz meldet man ernste revolutionäre Kundgebungen in Folge der Einführung der Maßsteuer. — Am 14. ist zu Bologna (ebenfalls aus dem nämlichen Grunde) ein Strike der Bäcker und anderer Handwerker ausgebrochen. Die Magazine wurden geschlossen; Militärpatrouillen durchzogen die Stadt, um die Ordnung wieder herzustellen; die Behörden erließen eine Kundmachung, in welcher sie die Bevölkerung zur Einhaltung der Ruhe auffordern; am andern Tage danerte der Strike noch fort. Unten 16. wird sodann aus Bologna berichtet: Die Mehrzahl der Arbeiter haben ihre Beschäftigungen wieder aufgenommen. Obgleich die Stadt ruhig ist, wurden die getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln doch beibehalten und viele Verhaftungen vorgenommen. In einer gestern stattgehabten demokratischen Volksversammlung wurde beschlossen, den Strike anzuhängen und an das Parlament eine Petition zu richten, worin Erleichterung von der Abgabenlast verlangt, gegen die ungerechte Verteilung der Einkommensteuer protestirt und die sofortige Freilassung der Verhafteten gefordert wird.

Vereinigte Staaten.

Newyork, 2. April. Die Einführung der Flagge des Norddeutschen Bundes wurde auf den hier liegenden deutschen Dampfern

einmal schwebte sie die unschuldigen Kügelchen zu Boden — und verbarg ihr von einer plötzlichen Noth überwalltes Anstöß vor den Strahlen des Mondes unter den Kissen.

Während das Mädchen schlief auf diese Weise gegen den Zauber der Hölle, wie sie meinte, wehrte, — (es war aber der Zauber der Liebe, womit sie es zu thun hatte und den sie nicht über ihre diabolische Jungfräulichkeit wolle fliegen lassen,) — saß drunten der alte Pfarrer vor seinem für damalige Zeiten nicht ganz schlechten Klavier und phantastete in vollen Akkorden. Ein Heft geschriebener Noten lag vor ihm aufgeschlagen, es enthielt ältere Choräle, aber auch eigene Kompositionen Jemenholzers, darunter eine über die Worte:

„Dann macht dein ew'ges Klöße Die schwarze Nacht zu Nichte.“

Die Komposition, schon vor vielen Jahren vollendet, schwebte dem Geiste jetzt wieder vor, aber in herrlicher Harmonie, als welche die Noten angaben, führte er diesmal seine Thema durch; und erst eine Stunde nach Mitternacht merkte Mathilde welche den Schlaf heute nicht recht finden konnte, wie es unten im Zimmer des Großvaters stille ward.

Geld-Cours.

Preuss. Kassenscheine fl. 1 44 ³ / ₄ —45	Rand-Dukaten fl. 5 37—39
Preuss. Friedrichsd'or fl. 9 57—58	20-Kranen-Stücke fl. 9 30—31
Pisulden fl. 9 49—51	Englische Sovereigns fl. 11 55—59
Holländ. 10 fl. Stücke fl. 9 54—56	Dollars in Gold fl. 2 28—29

„Gimbria“, „Union“ und „Dorussia“ in feierlicher und würdiger Weise vergenommen. Die Schiffe waren geschmückt, die Mannschaften in Gala, die Kanonen denerten einen großen Salut, als von den Masten die bisher geführte hanseatische Flagge sank und begrüßt von dem Donner der Geschütze die neue Flagge emporstieg und lustig im Wind flatterte. Die Mannschaften und Kapitäne konnten einer gewissen Nahrung nicht Herr werden, als sie die alte Flagge scheiden sahen u. erst bei dem großen Frühstück, womit auf der „Gimbria“ die Hamburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Vertreter des Norddeutschen Lloyd, die Kapitäne aller deutschen Schiffe und sonstige zahlreiche Gäste zur Feier des Tages bewirthete, kam bei den Klängen der Musik und vollen Gläsern eine andere Stimmung zum Durchbruch. Unter den zahlreichen patriotischen Toasten erwähnen wir den großen Trinkspruch auf das neue Nationalbanner und den Trinkspruch auf Bismarck, „den Erschaffer des neuen Deutschland;“ ersterer von Consul Voh, letzterer von Kapitän Frauen ausgedrückt. Die „Union“, das erste Dampfschiff, das unter der neuen Flagge den Hafen von Newyork verläßt, wurde auch nicht vergessen.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 17. April. Gestern wurde eine hiesige Bürgerwitwe L. in Untersuchung gezogen, in deren Wohnung zwei ihrer Pflege anvertraute blödsinnige (angeblich mit ihr verwandte) Mädchen von 19 und 23 Jahren in einem schauererregenden verwehrtesten Zustande gefunden wurden. Das eine der beiden Mädchen lag todt in einem elenden, halbverkauften Bette, der zum Gerippe abgemagerte Leichnam war über und über mit Urath, einer Masse Ungezieser aller Art und mit Geschwüren bedeckt, in welche sich das Ungeziefer eingefressen hatte. Das ältere, vollständig blödsinnige Mädchen war halb todt in einem nicht weniger gräulichen Zustande. Die Leiche wurde von Gerichtswegen geöffnet und das noch lebende Mädchen den barmherzigen Schwestern im Krankenhospital zur Pflege übergeben, wo es nach wenigen Stunden ebenfalls gestorben ist. Die eingeleitete Untersuchung wird zeigen, ob Habgier oder unmensliche Noth der Grund der verbrecherischen Handlung ist.

Mülheim, 14. April. Heute Nacht bekamen mehrere hiesige Dienstknechte und Gesellen, wie man sagt aus Eifersucht, auf der Straße vor einem Wirthshaus Streit, der dahin endigte, daß ein Bürsche aus dem Amt Jahr einem andern, gleichfalls hier dienenden jungen Dienstknecht einen scharfen laugen Delsch derart ins Herz stieß, daß der Betroffene sogleich eine Leiche war. Zu allem Unalück ist das Opfer dieser Nothheit bei dem Streit ganz unbeteiligt gewesen und von dem Mörder für die Person gehalten worden, der er eines, wie er sich ausgedrückt haben soll, „wischen“ wollte. Die Untersuchung ist im Gange und der Mörder in sicherem Gewahrsam.

Aus Italien ging der D. N. 3. ein Flugblatt zu welches einen vom Deputirten Castiglia in dem Abgeordnetenhaus des italienischen Parlaments eingebrachten Gesetzentwurf mit Motiven enthält, einen Vorschlag zur Abschaffung der Kriege zwischen Volk und Volk abzuheben della guerra internazionale). Der Gesetzentwurf lautet: „Art 1. Italien, das sich als Nation konstituirte und sich daher unter das Gesetz der Liebe und der Gerechtigkeit zu allen Völkern gestellt hat, erklärt den Krieg zwischen Volk und Volk für unverträglich mit seinen Grundgesetzen und für ein Verbrechen gegen den hl. Geist (sacrilaga) und schafft ihn daher, soweit dies an ihm ist, feierlich ab. Art 2. Innerhalb seiner eigenen Grenzen wird sich in Italien nie mehr ein Krieg erlauben, vorausgesetzt, daß es nicht angegriffen wird, und auch dann nur kraft des Rechts der Selbstverteidigung. Art 3. Es beschließt daher, daß sein Heerwesen, welches der Nothwendigkeit des Offensivsystems entrückt ist, lediglich auf das Vertheidigungssystem beschränkt werde.“ — Die Motive betonen die Pflicht der Dankbarkeit nicht bloß gegen Frankreich, sondern auch gegen Deutschland, zufolge welcher Italien die Initiative ergreifen müsse, wenn es gelte, durch Abriistung den Frieden Europas zu sichern.

Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Selbstmorde im Großherzogthum Baden 193 oder durchschnittlich ein Fall auf je 7400 Einwohner. Die Zahl der gewaltsamen Todesfälle aus zufälliger Ursachen betrug im Jahre 1867 im ganzen Großherzogthum 450.

Das Gewicht des Menschen in den verschiedenen Lebensaltern. Bei der Geburt wiegt der Knabe 3 Kil. 20 (6¹/₂ Pfd.), das Mädchen 2 Kil. 91. Die Größe des Knaben ist 500 Millimeter, die des Mädchens 490. Erst nach Verlauf von einigen Wochen beginnt das Kind bedeutend zu wachsen. Im zwölften Jahre haben beide Geschlechter ungefähr das gleiche Ge-

wicht; zwischen dem sechzehnten und zwanzigsten Jahre beträgt die Verschiedenheit ungefähr 6 Kil.; später 8—9 Kil. Vollständig entwickelt wiegen Beide ungefähr zwanzigmal mehr als bei ihrer Geburt. Sie sind aber nur 3/4mal größer. Im Alter verkleinert Mann und Frau 6—7 Kil. an Gewicht, und ungefähr 7 Centimeter an Größe. Der Mann erreicht sein größtes Gewicht im 40. Jahre, gegen das 60. verliert er bedeutend. Die Frau wiegt im 50. Jahre am meisten. Im 25. Jahre ist der Mann zu Verbrechen am Geneigtesten; die Frau im 30. Das intellektuelle Leben des Mannes und Geisteskrankheiten desselben entwickeln sich am meisten im 25. Jahre. Die meisten dramatischen Meisterstücke sind im 45. bis 50. Jahre geschaffen worden, in welcher Periode Verstand und Einbildungskraft am Kräftigsten sind.

Jahr- und Viehmärkte. Den 22. April: Gengenbach (m. W.). — 23. Bessheim, Holz. Bopfinger (m. W.). Bottenau, Donauschingen (m. W.). Öbrühl (m. W.). Grafenhausen bei Wonnhorf (m. W.). Gomburg v. d. S. Hny (m. W.), zugleich Pferd- u. Flachsm. Velmen. Menging (m. W.). Neuenburg a. Rh. (m. Viehm.). Oberriering. Pfullingen (m. Viehm.). Rottweil (m. W.). St. Georgen b. Freiburg. Stotlach. Weill bei Lörrach. — 24. Bessheim. — 26. Ebnobben, 3 Tage. Scheibenhart, Schweigen. Wachenheim. — 27. Bessheim a. d. E. Konstanz, Messe. Gensbach. Leipsig, 3 Wochen Messe. Rastatt. Säckingen (m. W.). Stühlingen (m. W.). — 28. Buchau (m. W.). Keningen (m. W.). Ochsenburg. Stettfeld b. Bruchsal. Tübingen (m. W.), zgl. Schafm. (1 Woche.) Waihingen a. d. Enz (m. W.). zgl. Rossm. — 29. Breiten. Laudenbach, Bergstraße. Stein am Rhein. — 30. Brackenheim, Holz. Dürrmenz-Mühlacker (m. Viehm.). Marbach, Stadt (m. W.). Oberkirch. Rosenfeld (m. W.). Tengen, Stadt (m. W.). — Besondere Viehmärkte. Den 23. April: Bergzabern. Lautereken. — 23. Gersbach, D.-Amt. — 24. Leimen. Waldse. — 25. Göppingen, Schafm. — 27. Konstanz. Duelsch, zgl. Farrenm. mit Preisvertheilung. Ellenwangen. Neunkirch. Canton Schaffhausen. Duhausen. — 28. Graulshelm. Kusel. Metzingenmünd. Rastatt. Weinsheim. — Uebertingen. — 30. Ertshofheim.

(Auser Cours gefichte resp. kommende Papierwaferten.) Von dem in- nerhalb Deutschlands bisher in Cours gewesenem Papiergeld-Scheinen sind 1) zur Zeit bereits nicht mehr untauschbar, daher verlohlos: Auktions-Ver- einigungskassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 18. März 1850; Dessauerische Staatskassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 1. August 1849; Dessauer N. B. à 1 und 5 Thlr., vom 2. Januar 1847; Cöthenerische Staatskassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 1. Juni 1848; Cöthener-Verenburger Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 2. März 1848; Cöthenerische Eisenbahnscheine à 1, 5 und 25 Thlr., vom 2. März 1846, 20. Februar 1850 und 1. Juli 1856; Pannener Landst. Banknoten (branne) vom 15. Nov. 1850; Bayerische Noten der Hypothek- und Wechselbank à 10 fl., vom 1. Juli 1850; Braunschweiger Bank- und Kassenscheine à 1, 5 und 20 Thlr., vom 7. März 1842; Braunschweiger Banknoten à 10 Thlr., vom 1. Juni 1856; Bressauer Stadt- banknoten à 1, 5, 25 und 50 Thlr., vom 10. Juni 1848; Kasseler Leig.- etc. Banknoten à 1 und 10 Thlr.; Gothaer Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 30. September 1847; Leipziger Banknoten, sämmtlich vom 1. November 1851 und vorher ausgegeben; Magdeburger Privat-Banknoten vom 30. Juni 1856 (waren noch bis zum 30. Juni 1867 untauschbar, von da ab sind sie verlohlos); Potsdamer Stadtbankscheine vom 8. September 1849; Kassenscheine des vereinigten Landes jüngere Linie à 1 Thlr., vom 29. März 1849; Mosko- der Banknoten vom 1. Juli 1850 à 10, 20, 50 und 100 Thlr., (seit ult. Dezember 64 bereits ohne Werth); Königl. Sächsische Kassenscheine alle Aus- gaben bis zum Jahre 1848; Rudolstädter Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom Jahre 1848; Sondershäuser Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 11. März 1854; vom 20. Dezember 1858 (in Bezug hierauf ist zu be- merken, daß die 10 Thlr.-Scheine noch auf unbestimmte Zeit eingetauscht wer- den); Weimarer Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 27. Aug. 1847 (wobei vor der Hand in Weimar indeß noch gegen neue Scheine umgetauscht); Württembergische Kassenscheine à 2, 10 und 35 fl., vom 1. Juli 1849 und 10. Mai 1865. 2) Zu kurzer Frist werden verlohlos: Chemnitzer Stadt- kassenscheine à 1 Thlr., vom 1848, kommen vorläufig noch zur Einlösung; Danziger Grundrentenscheine à 1, 5, 10, 30 und 70 fl., kommen am 1. Juli 1868 außer Cours u. werden dann nur an der Staatskassenscheine-Listungs- kasse eingelöst; Preuss. Darlehenskassenscheine von 1860, kommen vom 1. Juli c ab nur zum Umtausch bei bestimmten Kassen; Preuss. Kassenscheine 1 und 5 Thlr., vom 1835; Darlehenskassenscheine von 1848 werden noch immer aus- getauscht (in Berlin). Preuss. Hauptbanknoten à 10 Thlr., vom 5. Mai 1856 ohne 3 farbigen Ueberdruck, ebenso à 25 und 50 Thlr., vom 31. Juli 1846, werden noch auf unbestimmte Zeit umgetauscht; Neuhäuser (Greiz) Kassenscheine vom 15. Mai 1858 bis 31. Dezember c einlösungsrechtlich; Sondershäuser- von à 1 Thlr., vom 28. Oktober 1859, werden bis 30. November c gegen neue umgetauscht, wie durch Ministerial-Bef. an demnach bestimmt worden ist.

Gestorben. Den 19. Katharina Fischer, 85 Jahre alt, Witwe des verst. Wilhelm Schwörer, gew. Bürger und Schuh- macher hier.

In Munningen: Andreas Herr, 77 Jahre alt, verheiratheter Landwirth.

